

Stuttgart. (Militärjubiläum des Königs von Württemberg.) König Wilhelm feierte Donnerstag sein 40jähriges Militärjubiläum, aus welchem Anlaß ihm vom Kaiser und verschiedenen Bundesfürsten Glückwünsche zugingen.

Ausland.

Wien. (Kaiser Franz Josef) ist am Donnerstag abend in Reichenberg zur Besichtigung der Ausstellung eingetroffen, wo er drei Tage verweilt, um sich dann zum Kaiserfestschießen des deutschen Schützenverbandes in Böhmen nach Gablons zu begeben. Der Kaiser spendete für das Schießen als unteilbaren Ehrenpreis 50 Dukaten (600 Kronen) und die prachtvolle Kuppelbronzestatue „Rudolf von Habsburg auf dem Berggange“. Auch der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand wird am Festschießen teilnehmen.

Rom. (Verhaftung eines Anarchisten.) Nach dem „Corriere della Sera“ wurde aus dem Zentralbahnhof in Pisa der gefährliche Anarchist Scaramelli festgenommen, als er nach Ancona weiterreisen wollte, wo der Besuch des Königs Victor Emanuel am 24. Juni stattfinden soll. Bei ihm wurden ein geladener sechs-läufiger Revolver und anarchistische Schriften, welche den Königsmord von Monza verberlichen, gefunden. Allem Anschein nach ist durch die Verhaftung ein Attentat auf den König von Italien verhindert worden.

Petersburg. (Infolge der Judenmorde) in Wladykoff haben die revolutionären Parteien des Sosnowicer Grenzbezirks eine Proklamation erlassen, wonach alle mit dem Tode bedroht werden, die den geringsten Verdacht erwecken, Judenmorde zu unterstützen. Betreuer solcher Proklamationen wurden am Sosnowicer Bahnhof von Kosaken verhaftet.

Aus Nah und Fern.

Sachsenstein, 22. Juni.

— **Die Keuschheit des Königs Friedrich August** bezeugen neuerdings zwei Jüde, die die „Frei. Zig.“ von seinem Aufenthalt in Bremen erzählt. Danach hat der König sich bei seinem Besuch in Bremen, der im strengsten Inlogno erfolgte, vielseitige Sympathien erworben. Alle Einladungen hatte der König rundweg abgelehnt. Er ist abends mit dem sächsischen Konsul in Bremen zum Ratskeller gegangen, wo er zwei Stunden unerkannt zwischen anderen Gästen an einem Tisch vor den großen Häffern saß. Nach der aufliegenden Speisekarte hat er sich dann das bekannte Bremer Nationalgericht Rückenragout servieren lassen und dazu Nackenhelmer Fenchelberg-Auslese und hier-nach den bekannten Lieblingsstrank des deutschen Kaisers, Biersteiner Blood Riesling-Auslese, getrunken. Am Sonntag morgen besuchte der König den Gottesdienst in der Johannisstraße und hat hier auf einen für ihn reservierten Sessel verzichtet, sich vielmehr auf eine Bank mitten in die Reihen der Kirchenbesucher gesetzt.

— **Eine kühle Zimmertemperatur** jetzt in den warmen Tagen zu erreichen, ist gar nicht so schwer, wenn man systematisch dabei zu Werke geht. Die Hauptsache ist, wenn morgens das Thermometer draußen höher steigt, als die Stubentemperatur, die Fensterflügel zu schließen. Kommt dann die Sonne, so sind Rollläden oder Jalousien herabzulassen, doch ja nicht bei geöffneten Fenstern, denn sonst kommt die Hitze doch ins Zimmer, ein Nachteil, der immer bei „Fliegenfenstern“, richtiger bei Gaze-flügeln, zu beklagen ist. In der Sonnenschein fort, so bleiben

die Fenster immer noch etwas geschlossen, bis draußen das Thermometer ein wenig gefallen ist. Darauf erfolgt die Öffnung, und zwar immer der oberen Fensterflügel. Ein Öffnen der unteren Fensterflügel, wie es der Bequemlichkeit wegen in der Regel geschieht, hat keinen besonderen Nutzen. Die warme Luft muß zuerst hinaus. Sie tut uns aber nicht den Gefallen, nach unten zu kommen, sie will oben hinaus. Darum müssen die oberen Fensterflügel geöffnet werden. Kann man dann für kurz Zugluft erhalten, so wird der Erfolg sicherlich nicht auf sich warten lassen.

— **Wettervorhersage** für morgen: Mäßige westliche Winde, meist trübe; vielfach Regen, läßler. — Die Verschlechterung des Wetters zeigte sich schon heute durch verschiedene Regenfälle an.

— **Johanneswürmchen**, im Volksmunde auch Blühwürmchen genannt, fliegen jetzt an stillen und besonders warmen Abenden in der Luft umher oder sitzen auf der Erde, im Gras oder auf Blättern. Das Leuchten, das dabei in ziemlich intensiver Weise von diesen kleinen Tierchen ausgeht, gibt, besonders wenn sie in größerer Anzahl auftreten, einen reizenden Anblick.

— **Früh verwahrt.** Gestern nachmittag haben zwei ca. 7jährige Knaben, die während des Vogel-schießens bereits kleine Brände verursacht, abermals eine auf dem Schützenplatze stehende Bude erbrochen und daraus Zigaretten entwendet.

— **Der Kreisaußschuß** der Rgl. Kreis-hauptmannschaft Chemnitz beschloß in seiner letzten Sitzung u. a., den III. Nachtrag zu dem Gemeindeanlagen-regulativ für Lichtstein zu genehmigen und die Befreiung von § 25 der Revidierten Städteordnung zu beschließen. Dieser Paragraph sieht die Befreiung derjenigen Veteranen von Zahlung städtischer Steuern vor, deren Einkommen unter 900 Mk. beträgt.

— **Zur Erhöhung der Biersteuer.** Am Dienstag tagten in Zwickau Brauereidirektoren und Brauereibesitzer aus den Kreis-hauptmannschaften Chemnitz und Zwickau, um in einer vorläufigen Vorphandlung Stellung zu der Erhöhung der Biersteuer zu nehmen.

— **Eine neue Steigerung der Schweinepreise** hat in diesem Monat eingesezt. Der Schweine-auftrieb an den achtzehn größten Viehmärkten Deutschlands ist nämlich Mitte Juni wieder um 6000 Stück gegen das Vorjahr, in dem auch schon Schweineknappheit herrschte, und sogar um 11500 Stück gegen das Normaljahr 1903 zurückgegangen. Diese höchst bedauerliche Erscheinung hat ihren Grund wohl darin, daß auch heute noch die einheimischen Bestände unzulänglich sind, um den Bedarf völlig zu decken.

— **Rückkehr einer Waise aus Südwestafrika.** Mit dem Dampfer „Eust Woermann“ traf in Hamburg die 12jährige Waise Selma Grah aus Südwestafrika ein, deren Eltern und Geschwister von den Hereros ermordet worden sind, während sie selbst gefangen fortgeführt und mehrfach mit Erstickung bedroht wurde. Sie vermochte jedoch bei der Verfolgung der Hereros durch die Schutztruppe zu entfliehen. Die Polizei ließ die kleine Selma nach Dresden, der Heimatstadt ihrer Eltern, bringen.

— **Der siebente Knabe** wurde früher in einer Familie der 7. Knabe geboren, so stand aus Ansuchen der Fürst des betreffenden Landes Pate, stand ihm doch die Freude in Aussicht, sieben stramme Soldaten zu bekommen. Das ist aber jetzt nicht mehr der Fall, wie auf Grund erst kürzlich gemachter

Erfahrungen bestätigt werden kann. Das Kammeramt des Königs erwiderte auf eine Eingabe, daß der König Besuche um Uebernahme von Laufpatentstellen infolge der großen Anzahl solcher Eingänge grundsätzlich ablehnt, und der preussische Gesandte in Dresden erwiderte auf ein an den deutschen Kaiser abgegebenes Immediatgesuch, er sei beauftragt worden, mitzuteilen, daß es bei den bestehenden Grundsätzen leider nicht tunlich gewesen sei, dem Besuche zu entsprechen.

p. Rälven St. Jakob. (Gasanstalt.) Nach längeren Vorbereitungen wird nun auch unsere Gemeinde Gasbeleuchtung erhalten. Die Vorarbeiten sind jetzt soweit gediehen, daß in vorgestrichter Gemeinderats-sitzung die Vergebung der Erbauung der genannten Anstalt erfolgen konnte. Beworben hatten sich um den Bau 5 Firmen, die Wahl fiel auf die Königin Marienhütte. Der Bau wird umgehend in Angriff genommen werden, im Oktober soll bereits Gaslicht brennen. Die Gasanstalt, deren Einrichtung annähernd 100 000 Mk. kosten wird, erhält ihren Platz bekanntlich am Bahnhof.

g. Rälven St. Nicola. (Der hiesige Jugendverein) feiert nächsten Montag, den 26. Juni sein 25jähriges Stiftungsfest durch Konzert und Ball im Meyer'schen Gasthof. — An demselben Tage veranstaltet der Frauenverein zu seinem diesjährigen Stiftungsfest ein Sommerergnügen im hiesigen Schützenhaus.

Burghausen. (Beim Baden ertrunken.) Der einzige 12 Jahre alte Sohn des Gasthofbesizers Franz Klegig ist am Mittwoch nachmittag beim Baden in der Sandgrube seines Vaters, die zwischen Rückmarsdorf und Schönau gelegen ist und tiefe Wasserstellen enthält, ertrunken. Der Knabe ist ertrinkt ins Wasser gegangen.

Chemnitz. (Im Ausstand) befinden sich hier bis jetzt 112 Dachdeckergehilfen. Die Meister haben die Forderungen — 60 Pfg. Stundenlohn und die 9 1/2 stündige Arbeitszeit — abgelehnt. Die ledigen Gehilfen reisen ab.

Furth. (Töblicher Unfall.) Am vorigen Sonnabend in der 7. Abendstunde stürzte in dem dem Baumeister Steinert gehörigen Steinbruch in hiesiger Flur der dort beschäftigte 45jährige Steinschläger Karl Ernst Fischer von hier bei der Arbeit etwa 2 1/2 Meter tief ab und schlug dabei mit dem Kopfe so heftig auf eine Eisenplatte auf, daß er sich eine etwa 14 cm lange Wunde am Kopfe ausoz. Der Verletzte ist jetzt verstorben.

Glauchau. (Seinen Verletzungen erlegen) in im hiesigen städtischen Krankenhaus der Webermeister Hübner, der, wie gemeldet, auf der Leipziger Straße das Unglück hatte, von einem Motorrad umgerissen und schwer verletzt zu werden. Den Radfahrer trifft nach den inwärtigen angestellten Ermittlungen an dem Vorfall keine Schuld. — (Selandei) wurde in der Ruibe nahe dem Muldenstieg der Leichnam einer in den mittleren Jahren stehenden Frau. Es wird vermutet, daß die Leiche mit einer seit dem 6. d. M. vermißten Frau Dörfel aus Pölbitz bei Zwickau identisch ist.

Leipzig. (Die hiesigen Textilarbeiter) sind erneut in die Agitation für den Bezahlungs-tag eingetreten. Sie fordern von den Unternehmern die im vorigen Herbst zugesagte Arbeitszeitverkürzung. — (Ueberfahren) Gestern abend wurde der 29 Jahre alte Geschäftsführer Oskar Felix Mauck aus Jittau, der in Leipzig-Connewitz in Stellung war, von seinem eigenen Geschirr überfahren und sofort getötet.

Herzenkämpfe.

Roman von M. Gräfin v. Bünau.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Der Lakai öffnete die Tür, und Freda betrat ihren Salon. Entzückt sah sie sich um. Das Zimmer ging auf den Garten hinaus, der wonnige Sommerabend mit seinem Blütenduft, den lieblichen Vogelstimmen zog durch die offenen Fenster herein. Die mit hellem Damast bezogenen Sessel und Sofas, die zierlichen Rokoko-möbel, Kunstschalen und Bilder, die den großen Raum füllten, alles war so elegant und gemüthlich zugleich! Daneben die Schlafstube mit dem breiten, englischen Bett, den gestickten Kissen, hohen Spiegeln, dem spitzenumhangenen Toiletentisch.

Freda musterte alles mit einem Seufzer der Befriedigung. Wenn sie an ihr Hinterzimmer in Berlin dagegen dachte!

Sie atmete die frische, kühle Luft, die zu den Fenstern hereinwehte, mit vollen Lungen ein. Wie wohl die Stille und Ruhe tat, die sie überall umgab. Nach eiligem Klopfen trat ein niedliches Kammermädchen ein. „Ich möchte nur schnell den Koffer öffnen, damit die Kleider nicht zerdrückt werden. Wenn gnädiges Fräulein von Czjellenz zurückkommen, muß Toilette gemacht werden. Um sieben Uhr wird gepöpst.“

„Was ziehe ich wohl an?“ fragte Freda etwas unsicher.

„Elise, die schon mehrere Hofdamen bedient und eingewöhnt hatte, wußte Bescheid. „Hoheit ziehen rosa Foulard an, da müssen gnädiges Fräulein eine andere Farbe wählen. Das weißseidene Kleid hier mit halb hoher Taille paßt sehr gut.“

„Es scheint also, ich darf hier nicht dieselbe

Farbe wie meine Herrin tragen“, dachte Freda. „Etwas habe ich gleich gelernt. Wäher Schah diese Elise ist!“

Die Jungfer blühte eifrig an dem Kleid ihrer neuen Herrin herum, schob ein widerspenstiges Bäckchen unter den Haarknoten und drückte Freda schließlich ein Paar helle Marseiller Handschuhe in die Hand, die diese auch gehorsam anzog.

Der Lakai knippte. „Allo, Mut!“

Niemand hätte der grazios und sicher einher-schreitenden, schlanken Mädchengestalt mit dem etwas hochmütig zurückgeworfenen Kopf die innere Aufregung angemerkt. Auch die Oberhofmeisterin, Czjellenz Baroche, die sich von ihrem Platz am Schreibtisch erhob und Freda würdevoll einige Schritte entgegen-ging, war sichtlich und zwar nicht angenehm überrascht von der gut gespielten Sicherheit dieses Auftretens.

Der Eindruck, den sie von Fredas Photographie empfangen, war ein so sehr anderer wie der, den das junge Mädchen in Wirklichkeit machte, daß sie das lieblich-süchtliche Wesen ihrer Phantasie mit dieser stolzen, jungen Schönheit in eleganter Toilette und selbstbewußter Haltung durchaus nicht in Einklang bringen konnte.

Der Ausdruck ihres Gesichts, der Ton ihrer Stimme wurde unwillkürlich strenger und kälter, als sie Freda einlad neben ihr Platz zu nehmen.

Die einleitenden Bemerkungen über die Länge der Reise, Erkundigungen nach dem Befinden der Frau Mutter waren bald abgetan. Dann räusperte sich Frau v. Baroche. Die großen, von sanft auswärts gebogenen Wimpern eingefassten Augen der jungen Hofdame, die ruhig fragend auf sie gerichtet waren, brachten sie wirklich etwas aus der Fassung. Sie glaubte eine heimliche Schelmerei darin blitzen

zu sehen. Sollte sie sich vielleicht gar über sie mokkieren. Unerhört!

Sie werden sich selbst gesagt haben, Fräulein von Norded“, begann sie nach einer kleinen Pause gemessen, „daß außer den Annehmlichkeiten, den Auszeichnungen, die Ihre Stellung mit sich bringt, auch ernste Pflichten Ihrer warten.“

„Gewiß“, Freda senkte die Lider. Sie schien das Teppichmuster zu studieren. „Ich lasse sie reden — dann sage ich selbst nichts Dummes“, beschloß sie.

Czjellenz waren bald im besten Zuge. „Alles geht durch meine Hände, alle geschäftlichen, alle Wohlthätigkeitsangelegenheiten ordne ich allein, jedoch paßiert es auch, daß Hoheit manchmal auf eigene Verantwortungen über mich hinweg zu handeln belieben. In solchem Falle muß ich bringend bitten, wenn Sie Kenntnis davon erhalten, mich davon zu benachrichtigen, Fräulein v. Norded. Es ist dies Ihre, natürlich sehr diskret auszuführende Pflicht. Darin liegt gewissermaßen die Schwierigkeit Ihrer Stellung, denn Ihre Hoheit sind sehr lebhaft, sehr spontan in Hochhero Entschlüssen. Ich aber trage die Verantwortung dem regierenden Herrn gegenüber, haben Sie mich verstanden?“

„Gewiß, Czjellenz“. Freda lächelte verbindlich und dachte bei sich: „Das heißt auf Deutsch: ich soll Dir alles klatschen. Da kannst Du lange warten.“

Frau v. Baroche schien nicht ganz zufrieden. Ein undeutliches Gefühl hielt sie ab, Freda noch offenerziger in ihre Pflichten und wie sie dieselben ausgeführt zu sehen wünschte, einzumischen. „Das sind natürlich sehr subtile Fragen“, fuhr sie fort. „Sie sind noch sehr jung, Fräulein v. Norded, Sie tun jedenfalls am besten, sich in allem vertrauensvoll an mich zu wenden.“

(Fortsetzung folgt.)